

Angeblliche Zwischenlösung des Entschädigungsproblems.

An der von Macdonald in seiner Unterhausrede erwähnten internationalen europäischen Konferenz bemerkt der diplomatische Berichterstatter der Daily News, daß eine derartige Konferenz ohne die Teilnahme Amerikas kaum Aussicht auf eine vollkommen und endgültige Lösung des Reparationsproblems biete. Da eine Teilnahme Amerikas aber wegen der bevorstehenden Wahlen unwahrscheinlich sei, trügen sich makabende englische Presse mit dem Plan einer Zwischenlösung, die angeblich folgende Punkte umfaßt:

1. Durchführung der Sanierungsmaßnahmen des Bankrotts, mit deren Vollendung ein Kommissar des Völkerbundes betraut wird.
2. Deutschland wird ein Moratorium von 2½ Jahren gewährt.

3. Durch eine internationale Kommission werden nach Ablauf dieser Frist die Beiträge festgesetzt, die Deutschland als Reparation zu zahlen hat.

4. Frankreich erhält von England ein amantelndes Moratorium für seine Schulden.

Wetter soll diese Zwischenlösung die baldige Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund vorsehen, an den auch die Militärkontrolle übergeben würde.

Wortwechsel gegen Macdonald.

Wie spricht der Konservativen.

aus London wird gemeldet: Im englischen Unterhaus begann am Mittwoch mittags die Debatte über die Regierungserklärung Macdonalds. Baldwin hielt eine längere Rede, in der er bemerkte, daß die Regierung nichts über die Aufrechterhaltung des Militärs und Flottenbestandes gesagt habe. Er wolle wissen, ob die Regierung beabsichtige, den gegenwärtigen Bestand von Militär und Flotte zu vermehren oder zu vermindern. Macdonald habe auch kein Wort über die Abblissmaßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit gesagt. Was seine Ausführungen über die französisch-englischen Beziehungen anbelange, so werde die konservative Partei der Arbeiterpartei in dieser Hinsicht kein Hindernis in den Weg legen, um so weniger, als das Kabinett bis jetzt die Politik fortgesetzt habe, die die vorangegangenen Regierungen schon während eines Jahres befolgt hätten. Baldwin wollte weiter wissen, was Macdonald unter Anerkennung der Sowjetrepublik verstehe und auf welche Gebiete diese Anerkennung sich beziehe, ob die Frage der

Schulden Tilgung getrennt von den interalliierten Kriegsschulden behandelt werden sollte. Baldwin wies darauf hin, daß in den europäischen Ländern, die England Geld schulden, mit Aufmerksamkeit die Stellungnahme Englands beobachtet werde, die es in der Frage der russischen Staatsschulden einnehme. Baldwin glaubt nicht daran, daß es möglich sei, mit Rußland in der nächsten Zeit einen ausgedehnten Handel zu treiben, da das erforderliche Vertrauen fehle.

Darauf ergriff Asquith das Wort. Er erklärte, daß das Programm der Arbeiterpartei ebenso gut das Programm der Konservativen oder Liberalen sein könnte. Man müsse der Arbeiterpartei gegenüber Nachsicht walten lassen und sich immer daran erinnern, daß sie nur eine Minderheitspartei darstelle. Asquith griff eine Anordnung des Hygieneministers an, der vor einigen Tagen der Londoner Vorstadt Poplar das Recht gab, die staatlichen Busschiffe zur Unterstützung der Arbeitslosigkeit zu überführen. Es handele sich in diesem Falle um eine sonderbare Bevorzugung dieser Gemeinde. Er forderte die Regierung auf, dem Parlament Gelegenheit zu geben, diese Frage zu diskutieren.

Asquith erklärte im Namen der Regierung, daß diese dem Wunsch Asquiths nachkommen werde.

Dieser Zwischenfall ist hinter den Kulissen des Unterhauses entstanden. Man leitete den Angriff Asquiths dahin aus, daß er der Arbeiterregierung wahrscheinlich zu verstehen geben wolle, daß sie von der liberalen Partei abhängig sei.

Versuch der Umgehung der Schutzpolizei.

Das englische Unterhaus hat mit 200 gegen 103 Stimmen eine Entschließung abgelehnt, die eine Einschränkung des Gesetzes über den Schutz der Privatindustrie gefordert hatte. Die Vorlage war ausserordentlich bestimmt, auf diese Weise die Schutzpolizei der Konservativen einzuführen.

Kabinettsrat über den Antrag Asquiths.

Ein englischer Kabinettsrat ist am Mittwoch Abend 1½ Uhr im Unterhaus abgehalten worden. Es wurde ein amittlicher Bericht veröffentlicht, in dem erklärt wird, daß die Minister sich mit den Vorkrägen beschäftigt hätten, die dem Parlament in der amnawärtigen Session unterbreitet werden sollten. In unterrichteten Kreisen erklärt man aber, daß der Kabinettsrat sich in der Hauptsache mit dem Antrag Asquiths gegen die Regierung beschäftigt habe. Es verlautet, daß die Regierung in der Frage der Arbeitslosenunterstützung in Poplar ein Kompromiss ausgearbeitet habe, daß dem Unterhaus mitgeteilt werden soll. Es steht ferner das Gerücht, daß die Regierung beabsichtige, in dieser Frage mitzu-

teilen an die Kammer zu kommen. Der Oppositionsführer Asquith soll den Standpunkt vertreten haben, daß die Unterstützungslage, die in Poplar besteht, nicht als übertrieben hoch angesehen werden könnten. 41½ Schilling die Woche sei nach seiner Ansicht für einen Familienunterhalter von sechs Kindern nicht zu viel. An den Kreisen der Arbeiterpartei glaubt man im allgemeinen nicht daran, daß die Regierung wegen dieser geringen Annehmlichkeit ihr Schicksal aufs Spiel setzen und Neuwahlen vornehmen wolle.

Macdonalds Realisationserklärung findet in der englischen Öffentlichkeit eine nicht unfreundliche, aber doch auch zurückhaltende Beurteilung, während die Vorleser Presse im höchsten Maße seinen Optimismus kritisiert.

Deutscher Industrie- und Handelskongress.

Die Forderungen der Wirtschaft.

Der Vorsitzende des Deutschen Industrie- und Handelskongresses, Franz von Mendelssohn, stellte in der ersten Hauptversammlung nach längeren Ausfuhrungen an den Steuerreformverordnungen und der Tarifpolitik der Reichsvereinsanstalten, zur Reparationsfrage und zur Währungsfrage folgende Forderungen auf:

1. Bessere Wiederherstellung der Souveränität des Reichs über die Wirtschaft des besetzten Gebietes, Aufhebung der autonomen Münzverträge.
2. Reduzierung unserer Sach- und Geldleistungen für die Reparationen auf ein angemessenes Maß, Bewilligung eines Moratoriums und Vereinfachung einer neuen Forderung.
3. Bessere Bilanzierung der staatlichen Einnahmen, Grundierung der Einnahmen auf wenigen, wertbeständigen, gerechten und von der Gesamtheit des Volkes an tragbaren Steuern.
4. Abgabe der Gründung einer Goldnotenbank, vollständige Trennung ihrer Verwaltung von den fiskalischen Interessen des Reichs.
5. Freiheit der Wirtschaft, freie Preisbildung für Waren und Arbeitsleistungen.

Reichswirtschaftsminister Hamm erkannte die Notwendigkeit einer völlig freien Wirtschaft an. Reichshandelspräsident Dr. Schacht unterstrich die Notwendigkeit, von Zeit zu Zeit ein Signal zu geben, durch das das Verantwortungsgefühl in jedem Einzelnen aktiviert werde.

Frankreichs Kriegsbereitschaft.

In der französischen Kammer ist eine Vorlage über die Organisation der Nation in Kriegszustand eingebracht. Sie sieht von der Voraussetzung aus, daß in Ru-

Die wilde Hummel.

Roman von Erich Friesen.

29) (Nachdruck verboten.)

„Sie werden niemals etwas tun, was unnobel und seltsam ist!“

Was ist es, das heiße Blut auf Deine Wangen zaubert, das Deine Lippen in selbiger Erwartung lächeln läßt, du liebes, goldherziges Menschenkind?

10.

Norbert Achenbach bringt eine unruhige Nacht. Obgleich er nicht einen Augenblick daran denkt, sich um Diane Arevallos Hand zu bewerben, so geht ihm das Gespräch mit seinem Onkel doch im Kopf herum.

Wäre er leichtlebig, wie so viele junge Männer der sogenannten „Gesellschaft“ — er würde sich keine Skrupel machen, ein argloses Mädchen um seines Geldes willen zu heiraten. Die meisten jüngeren Offiziere sind ja, sobald sie keinen genügenden „Zuschuß“ haben, an „Welt heiraten“ angewiesen.

Ab Norbert hat Grundsätze. Und diese Grundsätze erstrecken sich auch auf seinen Begriff von der Ehe.

Der Begriff „Ehe“ ist ihm etwas Heiliges. Ohne Liebe heiraten, erscheint ihm ehelos. Und er weiß nur zu gut, daß sein Herz Liselotte d'Esterre gehört — schon seit Jahren.

Die beiden hatten einander in der Tanzstunde kennen gelernt. Der schon damals außergewöhnlich ernste, junge Norbert und das lebhaft, fahnenartig geschmeidige, hübsche Mädchen fanden sofort Gefallen aneinander

— nach dem Naturgesetz, daß Gegenstände einander anziehen. Bei allen Tanzstundenfestlichkeiten war sie seine ausgetorene „Dame“. Ihr brachte er Blumensträuße; sie sandte er Bonbons und Konfekt, und so war es geblieben. Auch als er Fähnrich und sie eine „junge Dame“ wurde und man sich nicht mehr in der Tanzstunde, sondern auf wirklichen Bällen traf. Auch als er die Epauletten bekam und sie die zwanzig überschritt.

Breilich weiß Norbert, es ist gar keine Aussicht vorhanden, daß er je um Liselottes Hand anhalten kann, wenn nicht irgend ein Zufall einem von ihnen einen Wagen Geld in die Hand spielt. Aber er hat auch noch gar nicht den Wunsch, sich zu verheiraten. Er ist jung, kaum sechsundzwanzig. Wozu sich schon Fesseln — und seien es die Blumenfesten der Liebe — anlegen?

Da kam heute nacht dieser unglückselige Onkel Marwitz mit seiner Unkenbotschaft. Und mit Norberts guter Laune ist es vorbei.

Unzufrieden mit sich selbst, versteckt der junge Offizier an diesem Vormittag seinen Dienst. Dann begibt er sich wie stets, ins Kasino zum Mittagsmahl. Dabei vergegenwärtigt er sich nochmals das gestrige Fest bei den Szaparns.

Von allen Damen die schönste war unstreitig wieder Liselotte d'Esterre. Aber die originellste, in ihrer kindlichen Frische liebreizendste, war jene „kleine Wilde“ — Diane Arevallo.

Zum erstenmal, daß ein anderes weibliches Wesen in seinen Gedanken neben Liselotte auftauchte. „Und diese „andere“ hat — zehn Millionen!

Er fährt sich über die Stirn. Er mag nicht mehr daran denken. Wie konnte Onkel Marwitz auch nur an den Gedanken kommen, er, Norbert, würde —

In unpemohnter Hast beendet er sein Mittagessen, wobei es seinen Kameraden auffällt, daß er einsilbiger ist als sonst. Dann kehrt er zurück in seine, aus zwei möblierten Zimmern bestehende Junggesellenwohnung am Bülowplatz. Er legt sich aufs Sofa und nimmt ein Buch zur Hand. Aber nur wie mechanisch blättert er die Seiten um. Ihm ist, als bläuen ihm aus jedem Blatt die großen, schwarzen Augen der „wilden Hummel von Büffel-Goldfeld“ an. Als fühle er noch jetzt, wie gellern in ihrer Nähe, gleich einer wohnenden Brise die frische Ursprünglichkeit ihres Wesens.

Und Millionen hat sie! Zehn Millionen! ...

Er springt auf. Der Gedanke wird ihm zur Unerträglichkeit. Er versucht auf jede Weise, ihn los zu werden. Mit Gewalt lenkt er seine Gedanken auf Liselotte d'Esterre. In den verführerischsten Farben malt er sich ihre Reize aus.

Vergebens.

Ein Paar großer, schwarzer Augen steht dazwischen.

Und das Haubertwort:

„Millionen hat sie! Zehn Millionen!“

Während auf sich selbst, läßt er sein Pferd fassen.

Ein forscher Ritt wird ihm gut tun und ihn auf andere Gedanken bringen.

Und er reitet hinaus nach Birkenselde.

Schon mehr als vierzehn Tage ist er nicht draußen gewesen. Jetzt verlangt es ihn brennend darnach. Die lieben vertrauten Räume wiederzusehen und das gute, alte Gesicht des Vaters und die sanften Augen und das stille Lächeln der Schwester.

(Fortsetzung folgt.)

führt mit einer immer längeren Arbeitsdauer gerechnet werden muß und daß somit alle Zweige der nationalen Tätigkeit zur Landesverteidigung herangezogen werden müssen. Deshalb seien vor allem die Verkehrsmittel zu auszubauen, daß sie jeder Zeit den Ansprüchen des Krieges gewachsen seien. Das gleiche Prinzip soll auch für die Produktion, die geistige Arbeit und die Regelung der Beziehungen zwischen Staat und seinen Bürgern angewandt werden.

Die Steuerdebatte in der Kammer.

Aus Paris wird gemeldet: In der Generaldebatte über das Steuergezetz betonte Lardieu, die 20prozentige Steuererhöhung habe in der Kammer nicht einen einzigen Verteidiger gefunden. Die Sanierung des Finanzes sei nur zu erzielen dadurch, daß die Regierung außer dem im Gesetz vorgesehenen Maßnahmen eine Devisenpolitik, eine Kreditpolitik, eine Konsolidierungspolitik und eine große allgemeine Politik betreibt. Ohne eine Konsolidierung der 70 Milliarden hohen schwebenden Schuld nütze alles nichts. Frankreichs allgemeine Politik sei nicht geeignet, den Finanzes zu heben. Wohl habe man gut daran getan, das Ruhrgebiet zu besetzen, aber die öffentliche Meinung der Welt habe von diesem Schritt etwas anderes erwartet.

Kloß führte aus, selbst wenn man die Steuern von heute auf morgen verdoppelt, würde das noch keinen Einfluß auf die Krise am Devisenmarkt haben, da im Ausland ein ausgeprägter Aktionswille gegen Frankreich vorhanden sei. Überdies besitze das Ausland rund 10 Milliarden Franken. Solange dieser Betrag nicht vermindert sei, könne man noch soviel Steuern erheben, der Franken werde doch nicht, wie der Reichsmark, da das Ausland mit Hilfe dieses Frankenbesitzes jederzeit gegen den Franken intervenieren könne. Der französische Steuerzahler zahle 97 Prozent mehr Steuern als der englische. Bei Annahme der von der Regierung vorgeschlagenen Steuererhöhung würde der französische Staatsbürger die höchsten Steuern zahlen. Dann sei die Forderung berechtigt, daß der deutsche Steuerzahler mindestens ebenso stark belastet werde.

Umlauf vom Tage.

Die Reichsrechnung für die Lebenshaltungskosten ist gegenüber der Vorwoche um 1 Prozent auf das 1,08-billionsenfache zurückgegangen.

Die Großhandelsrechnung weist gegenüber der Vorwoche eine Steigerung um 1,3 Prozent auf 115,4 Prozent auf.

Bei der Beratung der Verordnung über das Unternehmen Deutsche Reichsbahn hat der Reichsverkehrsminister erklärt, daß das Verfügungsrecht des Reiches über die Eisenbahnen bestehen bleibe und daß an der Stellung der Beamten als Reichsbeamte nichts geändert werde.

Der Vizepräsident des bayerischen Landtages hat einstimmig beschlossen, daß der Landtag am 21. Februar über seine Auflösung beschließen soll.

Ministerpräsident Dr. v. Brüning ist an der Grippe erkrankt.

Prinz Erik von Dänemark, ein Vetter des jetzigen Königs, hat sich in Ottawa mit Miss Lois Booth, einer der reichsten Frauen Kanadas, verheiratet. Ihr Vater gilt als Holzfäller. Prinz Erik hat auf jedes Recht an der Thronfolge verzichtet.

Aufhebung von Sperren. Die Waldburger Stadterordnetenversammlung hat einstimmig beschlossen, die Papiermarkparanale bei der städtischen Sparkasse freiwillig aufzuheben und zwar entsprechend der Geldentwertung, die in dem betreffenden Jahre stattgefunden hat. Der Magistrat hat in seiner Begründung ausgeführt, daß er glaubt, einer Ehrenpflicht der Stadt nachkommen zu müssen.

Ueber die 14-tägige Arbeitswoche wird am 1. Februar in der Schweiz eine Volksabstimmung stattfinden. Im Deutschen Tag in Hannover waren etwa 10.000 Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches Hannover, aus Westfalen und vom Rhein erschienen. Exzellenzen von Gremmen überbrachte im Namen Hindenburgs die Grüße des Generalfeldmarschalls, der wegen Erkrankung der Veranstaltung fernbleiben mußte.

Präsident Coolidge hat in einer Programmrede Amerikas Vereinstätigkeit zu Verhandlungen über die Abschaffung der Mithungen ausgedrückt.

In Hamburg versuchten die Kommunisten an einigen Stellen zu Demonstrationen aufzubrechen; der Polizei gelang es leicht, die Ansammlungen zu zerstreuen.

Den englischen Hafenarbeiterstreik hofft man dadurch abzuwenden, daß man die verlangte Lohnerhöhung in zwei Malen zahlt.

Auch aus Dänemark und von der Ruhr kommen jetzt Meldungen über kommunistische Ausschüsse.

Politische Nachrichten.

Verhütung von Stahlhelmanschlägen. Nach der Braunschweigischen Allgemeinen Zeitung wurden am Montag in Mantesburg am Sara 6 Mitglieder der „Kollaboration“, einer selbstständigen Abteilung unter elauer Führung, die dem Stahlhelmbund so angeschlossen ist, verhaftet. Gauschungen bei den Mitgliedern dieser Organisation führten 2 leichte Maschinenabwehr, 17 Gewehre, eine Anzahl Handgranaten und eine andere Anzahl Patronen an. Die Verhafteten wurden ins Braunschweiger Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Der Sparauschuß des Reichstages ersuchte die Reichsregierung, die Gehälter der Beamten und die Löhne der Reichsdienstleistungen zu erhöhen. Ebenso ersuchte der Aushuß die Reichsregierung, die Einkommensteuer und die Einkommensteuer für die Beamten mindestens insoweit aufzuheben, daß während der Dauer des Personalabbaus jede zweite freiverdende Stelle wieder besetzt wird.

Die dritte Steuernotverordnung. Ueber die dritte Steuernotverordnung sind mehrmals Verhandlungen zwischen den beteiligten Ministerialdirektoren und den Parteiführern gepflogen worden. Wenn bei der Übergangswahl die Ministerialdirektoren auch sein völliges Einverständnis zwischen Ministerium und Parteiführern zu erreichen war, so wurde doch, wie aus Berlin gemeldet wird, eine weitgehende Übereinstimmung über die Hauptprobleme der Verordnung erzielt. Das Reichsamt hat seine Schlussabstimmung über die dritte Steuernotverordnung ab.

Inkrafttreten der 3. Steuernotverordnung.

Berlin. Die dritte Steuernotverordnung, die am Mittwoch Abend im Reichskabinett endgültig verabschiedet worden ist, wird am Donnerstag Abend im Reichskanzleramt veröffentlicht werden. Die Aufwertung der Hypotheken ist auf 15 Prozent des Goldmarkbetrags festgesetzt worden. Das ist vor allem eine sehr

strenge von 1932 an erzwungen zu werden. Das waren ist lediglich eine Prozentuale Verzinsung des aufgewandten Betrags zu leisten. Außerdem ist zur Schonung jener Schuldner, die die Aufwertung besonders hart treffen würde, die Möglichkeit vorgesehen, die Aufwertung auf weniger als 15 Prozent herabzusetzen. Als Goldmark gilt bei den Forderungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1918 der Nennbetrag. Hinsichtlich der öffentlichen Anleihen wird die Aufwertung ausgeschlossen, und zwar bis zur Erfüllung sämtlicher Reparationsverpflichtungen.

Berlin. Ueber die abschließenden Besprechungen zwischen der Reichsregierung und dem Unterausschuß des 15er-Ausschusses über die dritte Steuernotverordnung erzählt der „Volkswacht“ aus parlamentarischen Kreisen, daß wenigstens zwischen den bürgerlichen Mittelparteien eine Einigung insofern erzielt worden sei, als jetzt von diesen Parteien ein Widerstand gegen die Regelung der Aufwertungsfrage innerhalb der Verordnung nicht mehr zu erwarten ist. Die „Vorwärts“ und „Vossische Zeitung“ wissen wollen, ist die Aufwertungsnot für Hypotheken von 10 auf 15 Prozent erhöht worden. Die Frage der Aufwertung der Reichs-, Staats- und Gemeindeanleihen sei dahin geregelt worden, daß eine Aufwertung grundsätzlich nicht verboten würde, ohne daß positive Angaben über die Höhe der Aufwertung gemacht würden. Nach dem Ergebnis der Besprechungen wird laut „Volkswacht“ angenommen, daß, falls im Reichstagsplenum der Wunsch nach Aufhebung der Verordnung erhoben werden sollte, eine Mehrheit dafür nicht zustande kommen werde. Die Verordnung werde sofort dem 15er-Ausschuß unterbreitet werden. Diese Beratungen dürften im wesentlichen nur formeller Natur sein, sobald mit der Veröffentlichung und dem Inkrafttreten der Verordnung noch am Donnerstag, also am Tage vor dem Inkrafttreten des Ermächtigungsgesetzes, zu rechnen sei. Die der „Vorwärts“ antwortet, wird die sozialdemokratische Reichstagsfraktion am kommenden Dienstag darüber Bescheid lassen, ob sie im Reichstags die Aufhebung der dritten Steuernotverordnung beantragen werde oder nicht.

Die Bedeutung der Sachverständigenarbeit.

Berlin. Ein hervorragendes Mitglied des ersten Sachverständigenausschusses, ein Amerikaner, hat vor der Abreise einem Pressevertreter auf Befragen erklärt: Die Kommission hat nicht nur den besten, sondern den allerbesten Eindruck von sämtlichen offiziellen und unoffiziellen deutschen Persönlichkeiten, mit denen sie in Berührung trat, gewonnen. Jede gewünschte Information wurde trotz großer technischer Schwierigkeiten mit größtmöglicher Beschleunigung von den deutschen Stellen beschafft; jede nur gewünschte Aufklärung ist auch von deutscher industrieller Seite gegeben worden. Alle Berichte von einer angeblichen deutschen Sabotage sind ebenso unrichtig wie die Meldungen, die von einer angeblichen Meinungsverschiedenheit oder sogar Spaltung innerhalb der Kommission wissen wollen. Unter Goldnotenbank-Projekt stellt natürlich nur einen geringen Teil unseres Reichs dar, ebenso unsere Untersuchungen über die deutsche Reichsbahn, die wir natürlich nur als einheitliches Ganzes behandeln können. Die Kommission wird aus technischen Gründen ihren Bericht an die Reparationskommission erstatten. Aber ich glaube, daß unsere Kommission nicht umhin kommen wird, ihren Bericht in demselben Augenblick, in dem sie ihn der Reparationskommission unterbreitet, der gesamten Öffentlichkeit zu übermitteln. Die ganze Welt wartet auf unseren Bericht, und die gesamte öffentliche Meinung der Welt, die hier in seiner ungeheuren Größe kaum erfassen kann, wird letzten Endes den endgültigen Schiedspruch fällen. Diesmal glaube ich nicht, daß irgendeine Macht der Welt es wagen wird, sich durch Manipulation unserer Berichte ein blaues Auge und den Tadel der gesamten zivilisierten Welt zu holen.

Aufhebung des Ausnahmezustandes am 1. März.

Berlin. General von Seekt hat dem Reichspräsidenten ein Schreiben zugehen lassen, in dem er erklärt, daß er die ihm durch Verordnung vom 8. November 1923 erteilte außerordentliche Vollmacht nunmehr als erfüllt betrachte. Er schlägt daher vor, die Verordnung vom 26. September und vom 8. November 1923 zu Anfang März aufzuheben. Der Reichspräsident hat auf dieses Schreiben dem General eine Antwort zugehen lassen, in der er der von General von Seekt vertretenen Auffassung durchaus beitrifft und demgemäß in Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler beschließt, die Verordnung über den Ausnahmezustand zum 1. März aufzuheben.

Besondere Maßnahmen gegen Ruff-Pläne.

Berlin. Der Reichskanzler hat nach erlaßtem Einverständnis über die demnächstige Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes bei den beteiligten Reichsministern eine Prüfung der Frage veranlaßt, in welcher Weise durch besondere Maßnahmen unzulässige Bewegungen in Zukunft wirksam entzogen werden können.

Paris. Wie gemeldet wird, hat Potiorek, der jetzt krank ist, auf einem Bankett zu Ehren der Ruhrkämpfer eine Rede verlesen lassen, in der er u. a. erklärte, Frankreich wolle sich nicht mit seinen früheren Feinden vereinen. Ebenso sei es bereit, sich in lokaler Weise mit seinen früheren Feinden zu verständigen. Frankreich habe genug gelitten, um sich nicht noch neuen Leiden aussetzen. Die Franzosen seien keine Narren. Sie verlangten, nur nicht für Deutschland bezahlen zu müssen und keinen neuen feindlichen Einfall zu erleben. Diese beiden bescheidenen Wünsche würden sie durchsetzen, komme es, wie es wolle.

Zu den Vorgängen in Birma.

8 Deutsche und 28 Separatisten getötet.

Pariser Meldungen aus Rangoon besagen, daß die internationalisierte Rheinlandkommission über die blutigen Zusammenstöße in Birma beraten habe. Die Kommission habe die Verhängung des Belagerungszustandes über Birma und die Auflösung der dortigen Turnvereine beschlossen. Da der Delegierte der Rheinlandkommission in Birma nur einige Genarmen zur Verfügung hat, sind zwei Kompanien französischer Infanterie nach Birma entsandt worden. Nach französischen Meldungen hat es bei dem Kampf um das Bezirksamt in Birma 14 Tote gegeben, davon acht auf Seiten der Autonomen.

Die Rheinlandkommission hat beschlossen, eine Sonderkommission nach der Pfalz zu entsenden, die die zur Wiederherstellung der Ordnung und zur Reorganisation der öffentlichen Verwaltung zu treffenden Maßnahmen prüfen soll. Die Kommission setzt sich aus einem französischen, einem belgischen und einem englischen Offizier zusammen.

Wie aus Birma gemeldet wird, hat sich nach neueren Feststellungen die Zahl der Toten auf Seiten der Separatisten auf 28 und auf Seiten der Bevölkerung auf 8 erhöht. Das Bezirksamt ist vollständig ausgebrannt. Es stehen nur noch die Grundmauern. Aus Zweibrücken ist französisches Militär einmarschiert. Die französische Besatzungsbehörde hat über Birma eine Verkehrssperre von abends 7 Uhr bis morgens 6 Uhr verhängt.

Abschluß der Sachverständigen-Beratungen.

Die Frage der Goldnotenbank geklärt.

Die Beratungen der Sachverständigenausschüsse in Berlin sind beendet worden. Die Aufgabe der Ausschüsse war, wie zusammenfassend mitgeteilt wird, in Verfolg ihres Auftrages von der Reparationskommission die Möglichkeiten des deutschen Budgetausgleichs und der deutschen Währungsstabilisierung an Ort und Stelle zu prüfen. Der zweite Ausschuß unter Mac Kenna sollte untersuchen, ob es möglich wäre, die deutschen Auslandsguthaben abzusuchen und zu untersuchen, welche Wege zu ihrer Rückführung offen stünden. Die Regierung hat getreu ihrem Versprechen ihre Bücher offengelegt und in zahlreichen mündlichen Besprechungen, umfangreichen schriftlichen Verhandlungen und in Beantwortung von Fragebogen der Gegenseite das Material nach allen Richtungen hin zur Verfügung gestellt. Ein Teil der schriftlich gestellten Fragen der letzten Tage wird erst von Berlin nach Paris beantwortet werden. Am 18. d. M. werden die Kommissionen dieses Material vollständig in Händen haben. Wichtig war der Geist, in dem die Arbeiten von der Gegenseite geführt worden sind. Sämtliche Mitglieder der Kommission haben in den 14 Tagen angestrengtester Arbeit auf jede mögliche Weise ihren ernstesten Willen bekundet, einerseits ihre Aufgabe zu lösen, andererseits auch den deutschen Schwierigkeiten in jeder Weise gerecht zu werden. Es habe das ganze Colles der Gegenseite bedurft, um ohne Schwierigkeiten durchzukommen. Das positive Ergebnis ist die Klärung der Frage der Goldnotenbank. Jedes Detail aber über weitere Ergebnisse, als der Reichsamtpräsident sie geschildert hat, ist gänzlich überflüssig. Endgültige Ergebnisse werden hier kaum vor Mitte März erwartet.

Die Ratifizierung des Lausanner Vertrages.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten unter dem Vorsitz des Senators de Belbel in Vorberathungen über die Ratifizierung des Lausanner Vertrages eingetreten. Es beteiligten sich an der Debatte u. a. der frühere französische Unterhändler in Lausanne, Bompard, und die Senatoren Victor Berard, de Navenet und Gastot. De Navenet sprach sich für den Vertrag aus, den er als Ausgangspunkt einer für die französischen Interessen notwendigen Politik bezeichnete. Ueber den allgemeinen Eindruck der Debatte berichtet Bompard, es habe eine Mehrheit für die schnelle Ratifizierung des Vertrages in der Kommission vorhanden zu sein.

Vermisches.

Eisenbahnunfall. Bei dem Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Güterzug auf dem Bahnhof Kleinbühl in Oldenburg wurden zwei Personen getötet und mehrere verletzt.

Millionenverluste bei der Deutschen Girozentrale. Bei der Deutschen Girozentrale ist eine Unregelmäßigkeit aufgedeckt worden, die bereits längere Zeit zurückliegt. Der Hauptkassierer und Direktor Stitz hat Schicks, die von einem bisherigen Kunden der Deutschen Girozentrale, einem angeblichen Bankier Stitz, auf die Deutsche Girozentrale gezogen wurden, mit einem Einbildungsvermerk versehen und sie so zu einem Scheitern verurteilt. Diese Schicks hat Stitz dann an eine nichtgenannte Firma als Unterlage für Lombardkredite weitergegeben. Der größte Teil des Schadens, der 2 Millionen Goldmark erreicht soll, wird angeblich durch Guthaben Stitzs bei einer Bank abgedeckt. Stitz und Stitz befinden sich in Haft.

Große Güterdiebstähle. Der Hamburger Polizei ist es gelungen, eine große Güterdiebstahlbande unschädlich zu machen, die seit November ihr Unwesen trieb. Zwei Erwerbslose hatten eine Reihe von Ruffern Hamburger Expediente verleiht, ihnen Frachtbriefe auszubändigen, auf die hin die beiden die Sendungen von den Bahnhöfen abholten, in ein Geheimlager brachten und ihren Inhalt veräußerten. Die Ruffen usw. wurden dann mit Holzwolle oder Kohlen gefüllt und den Ruffern wieder übergeben, die sie nun an ihre Firma abstellten. Große Vorräte aller Art wurden in den Geheimlagern beschlagnahmt. Bisher wurden 15 Personen verhaftet.

Eine großartige Hochzeit feierte in München ein Kohlenhändler. Acht Mann spielten bei reichlichem und autem Essen wacker auf. Die Zahl der Gäste schätzte auf 200 Personen. Zum Schluß der schönen Feier stellte sich heraus, daß der Hochzeiter seinen Wiener Geld zum Bezahlen hatte. Darauf wurde ihm vom Wirt und den Musikanten eine gehörige Tracht Prügel verabreicht, die der Anlaß zu einer allgemeinen Rauferei war.

Ein Kassendieb gefaßt. Aus Mannheim wird gemeldet: In der Reichsbank wurde ein langgejagter Kassendieb namens Emil Weisinger festgenommen, der in einer Reihe von Städten arbeitete und über 300 Kassendiebstähle angeklagt hat.

Wenterei im Pittsburger Gefängnis. Die Gefangenen des Pittsburger Gefängnisses haben gemeinert, wobei eine große Anzahl von Gefangenen den Versuch machte, zu entkommen. Es entspann sich ein Kampf, wobei sich die Gefangenen einander Waffen bemächtigen konnten. Zwei Wächter wurden getötet und eine Anzahl Gefangener verletzt. Der Kampf dauerte fast zwei Stunden. Die Wache wurde schließlich von der Polizei unterjocht, geflüchtete Gase.

Schon wieder eine Mordtat. Im Oberkassel bei Bonn ist die Frau im Bett liegende Frau eines Landwirts durch Weibliche auf den Kopf ermordet worden. Der Mörder hat alle Verhältnisse im Schlafzimmer durchwühlt und eine Geldtasche mit etwa 60 bis 70 Millionen Mark mitgenommen. Die Polizeibehörde hat eine Belohnung von 1000 Mark auf die Ergreifung des Mörders ausgesetzt.

◆ Inferieren bringt Gewinn! ◆

Macdonalds Programmrede.

Verständigung mit Frankreich zur Lösung der europäischen Probleme.

Der englische Ministerpräsident Ramsay Macdonald hat am Dienstag seine mit Spannung erwartete Programmrede gehalten. Auf dem Wege zum Unterhaus wurde er von einer unüberschaubaren Menschenmenge begrüßt. Das Unterhaus war voll besetzt. Macdonald versicherte, daß unter seiner Regierung das Parlament stets die vollen Einzelheiten aller bedeutenden politischen Fragen erfahren werde, und machte darauf aufmerksam, daß seit seinem Regierungsantritt schon einige Fortschritte erzielt worden seien. Er trat für eine Politik der Verständigung mit Frankreich ein, lehnte es aber ab, sich von Frankreich ins Schlepptau nehmen zu lassen. Sonst enthält die Rede Macdonalds, die von allen Parteien beifällig aufgenommen wurde, nichts sensationelles. Über den Inhalt der Rede wird aus London gemeldet:

Hinsichtlich der akuten außenpolitischen Fragen erklärte Macdonald, er habe das doppelte Amt des Ministerpräsidenten und des Außenministers angenommen, damit er das Gewicht beider Ämter in seiner Politik zur Geltung bringen könne. Er wünsche, alle noch zwischen England und England ausstehenden Fragen bald zu lösen; der erste Schritt zu einer derartigen Regelung sei aber die Anerkennung Sowjetrusslands gewesen.

Macdonald befaßte sich dann mit den Beziehungen zu Frankreich und den zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen. Er begann mit der Feststellung, daß er allerdings heute nicht in der Lage sei, eine vollständige Erklärung abzugeben, was er sehr bedauere, aber er fühle sich doch glücklich, sagen zu können, daß er, wenn nicht noch etwas Unvorhergesehenes dazwischenkäme — und er glaube nicht daran —, er alle Hoffnung hegen dürfe, daß schon in den nächsten Tagen ein vollständiges Einvernehmen in der Pfalzfrage zustande komme.

Macdonald drückte bei dieser Gelegenheit Poincarés seinen Dank für dessen beständiges und herzliches Bemühen um eine Zusammenarbeit gerade in dieser Frage aus. Seine, Macdonalds erste Aufgabe sei die gewesen, eine gesündere Atmosphäre zwischen England und Frankreich zu schaffen. Die englische Diplomatie müsse vollkommen objektiv und absolut frei sein, Überlegungen voll und immer auf der Suche nach einer persönlichen Antwort. Frankreich werde nie etwas von der Politik zu befürchten brauchen, die er betreiben werde.

England brauche aber deshalb nicht zu allem Ja und Amen zu sagen, was Frankreich vornehme. England erwarte auch nicht von Frankreich, daß es alle englischen Wünsche respektiere, aber zwischen den beiden Ländern brauchten deshalb keine Mißverständnisse zu bestehen und er hoffe auch, es werde nichts zwischen ihnen entstehen, was nicht durch guten Willen und ehrenhafte Aussprache geregelt werden könne.

Wenn die Politik der Verständigung so weiter gehen werde, wie sie zwischen England und Frankreich begonnen habe, so würden beide Länder noch vor der Jahresende gleichgültige Kameraden mit den übrigen europäischen Nationen in dem Streben sein, die europäischen Gesamtschwierigkeiten zu lösen.

Die Regierung werde die in der letzten Thronrede genannten sozialen Maßnahmen fortsetzen und dem Hause eine auf die Reichswirtschaftskonferenz eingehende Entschließung unterbreiten. Zwei wichtige Übereinkommen müßten ratifiziert werden, nämlich der Vertrag von Lausanne mit der Türkei und der Vertrag mit Frankreich und Spanien bezüglich Tanger.

Zur Arbeitslosenfrage sagte Macdonald, die Regierung werde sich zunächst auf die Wiederbeschäftigung des Handels beschränken. Eine der größten Schwierigkeiten sei die Finanzlage infolge der Staatsschulden. Bei dem unregelmäßigen Zustand Europas richteten sich die internationalen Wirtschaftskräfte gegen die Länder, die ehrlich ihre Schulden bezahlen und ihr Budget ausgleichen.

Ramsay Macdonald antwortete auf eine Anfrage des Abgeordneten Somerville, ob die Regierung die Einberufung einer internationalen Konferenz für den Wiederaufbau der Welt vorbereite, daß dies den Tatsachen entspreche. Die Regierung hoffe, daß dieser Plan verwirklicht werden könne. Alle Vorschläge, die zu dem gleichen Ziel strebten, würden von der Regierung mit Genugtuung aufgenommen werden.

Die Regierungserklärung im Hause der Lords.

Am englischen Oberhaus hat Lord Salisbury die Regierungserklärung ab. Er sagte, die Regierung sei überzeugt, daß die gegenwärtige Lage in Europa sich je länger je mehr bessern werde, bis die wirtschaftlichen, industriellen und sozialen Verhältnisse, wie sie vor dem Kriege bestanden haben, wieder hergestellt seien. Man könne nicht hoffen, daß die Arbeitslosigkeit nachlassen werde, wenn sich die europäische Lage nicht bessere. Deutschland und Rußland seien demnach, selbst an ihrer Rettung zu arbeiten. Die englische Regierung habe Rußland anerkannt, weil sie überzeugt sei, daß dies die erste Maßnahme sei, die ergriffen werden müsse, um dem Lande zu ermöglichen, an seiner wirtschaftlichen Wiederherstellung zu arbeiten. Deutschland habe schon seit einiger Zeit erfolgreich begonnen, an der Stabilisierung seiner Währung zu arbeiten. Frankreich habe Vorschlag auf Reparationen. Die Frage sei nur, wieviel Deutschland zu bezahlen im Stande sei. Die englische Regierung habe das Bestreben, zur Lösung der Reparationsfrage beizutragen. Sie hoffe, daß die europäische Lage gebessert werden könne, wenn dem Völkern eine größere Rolle als bisher zugesprochen werde. In diesem Zweck sollten Deutschland und Rußland bald in den Völkernbündnis aufgenommen werden.

Darauf erwiderte Lord Curzon das Wort. Er kritisierte, daß Ramsay Macdonald als Ministerpräsident das Amt des Premierministers und das des Außenministers inne habe. Nach seiner Ansicht werde er Schwierigkeiten begegnen, wenn er dieses Experiment fortsetze. Die Erfahrungen Lord Salisburies zeigten vor einem anderen Urteil. Er müsse aber feststellen, daß diese aber nicht die geringste Spur von Sozialismus aufwiesen. Diese Erklärung erreichte auf allen Seiten Beifall.

Lord Grey gab die kurze Erklärung ab, daß er dem Erzfores Lord Salisburies nichts hinzuzufügen habe.

Lord Balfour erklärte, daß die Haltung der Liberalen, die zur Einsetzung einer Arbeiterregierung beizutragen hätten. Die Liberalen hätten sich selbst dazu verpflichtet, auch in Zukunft nur noch die Rolle eines Schlichters zu spielen. Er kritisierte weiter den Versuch der Regierung, die Sowjetregierung ohne vorausgesetzene Bedingungen anerkannt zu haben. Das sei der größte Fehler, den sie habe begehen können.

Minister vom Tage.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann empfing den französischen Botschafter. Die Unterredung dauerte etwa eine Stunde.

Nach dem Ausweis der Reichsbank über die letzte Januarwoche hat der Notenumlauf um 25.48 auf 483.67 Millionen Mark zugenommen.

Die Mark wird aus dem Ausland weiter etwas gebessert gemeldet.

In der Abreise von Exportdevisen bei der Ausfuhr nach England sind Erleichterungen getroffen worden.

Die seiner Zeit geschlossenen und versiegelt gehaltenen Protokolle des Deutsch-sowjetischen Freilichtvereins und der kommunistischen Partei sind wieder freigegeben worden.

Ein direktes Kabel London-Emden ist eröffnet worden. Es ist dies das erste direkte Kabel zwischen England und Deutschland.

Bürgermeister Dr. Petersen ist vom Hamburger Senat zum ständigen Mitglied des Reichsrats gewählt worden.

Der sozialdemokratische Reichslandtagsabgeordnete Meersfeld, der auch dem Rheinland-Ausschuß angehört, ist im Februar nach London gefahren, um mit dem englischen Ministerpräsidenten über die Rheinlandfrage zu konferieren.

In Hamburg ist eine zahlreiche Giltenträgergesellschaft festgenommen worden.

Die Sowjetregierung wird nach dem neuesten Stande des Vorkriegsstands um etwa 40 Prozent die Ausgabewertbestände des Geldes beschleunigen.

England und Frankreich sollen sich endgültig über die Frage der Pfalz und der Kölner Bahnen verständigt haben.

Die Unterhandlungen zwischen den englischen Seisenbehörden und den Seisenarbeitern sind abgeschlossen.

Präsident Obregon hat den Hafen von Veracruz, der infolge des Aufstandes seit September geschlossen war, wieder für den internationalen Verkehr geöffnet.

In London wurde ein Vertrag unterzeichnet, nach dem die bei Scapa Flow verbliebenen deutschen Kriegsschiffe gehoben werden sollen.

Die Konferenz der baltischen Staaten und Polens ist auf den 15. Februar festgesetzt.

In Mexiko haben die Truppen des Generals Guertel Guadalajara eingenommen.

Politische Nachrichten.

Zusicherungen in der Gehaltsfrage an die Beamten. In einer Ansprache im Reichsfinanzministerium mit Vertretern der Beamten erklärte die Regierung es als ihren ersten Willen, sobald es die Finanzlage irgend gestalte, die Grundgehälter und den Ortszuschlag angemessen zu erhöhen. Die Regierung beabsichtige im übrigen nicht, die gegenwärtige Abbaugrate noch zu erhöhen.

Die radikale Einstellung der Beamtenorganisationen, die im Allgemeinen Deutschen Beamtenbund (freigewerkschaftlich) zusammengeschlossen sind, hat mehrfach zu Konflikten mit der Regierung geführt, die ihren schärfsten Ausdruck in dem Eisenbahnerstreik des Jahres 1922 fanden. Vor etwa zwei Monaten hatte der Reichsverkehrsminister die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten aufgefordert, den Paragraphen 2 ihrer Satzungen, der die Streikbestimmung enthält, zu ändern. Da die Gewerkschaft dieser Aufforderung bisher nicht nachgegeben ist, hat der Minister jetzt der Organisation ein Schreiben gesandt, in dem er mitteilt, daß, falls nicht eine Änderung in der Politik der Gewerkschaft eintrete, die dadurch gemäß der Stellenanahme der Reichsregierung gebotenen Folgerungen gezogen werden müßten. Auch Minister Severing hat sich veranlaßt gesehen, gegen die Einstellung des Verbandes der preussischen Polizeibeamten Stellung zu nehmen.

Die Weisungsfrage gegen Dr. Gansser, der den Reichspräsidenten unter Hinweis auf den Disziplinarartikel im Jahre 1917 des Landesvertrags beschuldigt hatte, ist laut „Münchener Neuesten Nachrichten“ nach kommissarischer Vernehmung des Reichspräsidenten, Scheidemanns und Bauers zurückgezogen und das Verfahren eingestellt worden.

Die dritte Stenographenverordnung. Wie die „D. N. B.“ erzählt, wird jetzt versucht, die Parteien für ein Gesetz zu gewinnen, das die in der Stenographenverordnung enthaltenen Fragen umfaßt und auf dem üblichen Wege über Reichsrat und Reichstag seine Erledigung finden soll.

Wissenschaft, Kunst und Technik.

Aus dem Reichsreich der Chemie. Atomumwandlung und Elementenforschung laute das Thema eines Vortrages, den Prof. Dahn vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie im ehemaligen Schloß in Würzburg hielt. Er führte hinein in das geheimnisvolle Reich der chemischen Urstoffe, der Atome und Elemente, die unseren irdischen Planeten in seinem Gefüge zusammenhalten. Die Atome sind nicht, wie man früher annahm, die letzten unveränderlichen Bestandteile der Materie, sondern immer noch komplizierte Gebilde, bestehend aus einem positiv geladenen Kern und den negativen Elektronen, die um den Kern — wie die Planeten um die Sonne — kreisen. In dem für unser Vorstellungsvermögen unendlich kleinen Kern ist der Hauptteil der Atommasse konzentriert. Er ist es, der durch gewisse chemische, radioaktive Prozesse verändert und umgewandelt wird, wobei radioaktive Strahlen verschiedener Art ausgesandt werden. Das Wesen dieser eigenartigen Strahlen, die man mit den Buchstaben des griechischen Alphabets als Alpha-, Beta- und Gammastrahlen bezeichnet hat, ist von den verschiedensten Gelehrten erforscht worden. Der Atomzerfall, der durch diese aus dem Kern herausgeschleuderten Strahlen bewirkt wird, führt zur Bildung eines neuen chemischen Elements, des in jüngster Zeit soviel erwähnten Radiums — und der Zerfall des Radiums wieder zur Entstehung eines weiteren Elements, der sog. Radium-Emanation, die bekanntlich in vielen Quellen eine wichtige Rolle spielt. Im Radium wandelt sich — auf das Gramm gerechnet — in einer einzigen Sekunde 30 Milliarden Atome um. Die Radium-Emanation ist noch um vieles stärker aktiv als das Radium, aus dem sie durch Einwirkung von Alphastrahlen entsteht. Dieser radioaktive Atomumwandlungsprozess läßt sich auch bei anderen, neuerdings oft genannten Elementen — die dem Radium nahesteht — beobachten und messen, wenn er auch nicht etwa willkürlich herbeigeführt werden kann. Es sind dies das Thorium und das Aktinium. Es gibt geradezu radioaktive „Verschiebungsfälle“, die zur Aufklärung neuer Elemente dienen, und es ist Professor Dahn auf diese Weise gelungen, in Zusammenarbeit mit einer Dame, Fräulein Prof. Meißner, vor einiger Zeit ein neues Element zu entdecken das Protoktium. Wir sind durch die radioaktive Forschung um eine Reihe neuer wichtiger Elemente bereichert worden.

Fabelhaft billiges Angebot in Schuhwaren

staunend billige Preise

Zum Verkauf gelangt nur prima Ware, keine sogenannte Ramschware. — Alle Größen am Lager.

Offeriere aus meinem Riesenlager:

Ein Posten Rindbox- Herren-Stiefel w. gedoppelt, Gr. 40-45	8.00
Ein Posten Herren-Stiefel Rahmenarbeit, Gr. 40-45	11.50
Ein Posten Herren-Stiefel Braun, Größe 40-45	13.50
Ein Posten Herren-Stiefel prima Rindbox, Gr. 40-45	7.50
Ein Posten Arbeits-Stiefel prima Rindleder, m. Beschlag, Gr. 40-46	9.20
Ein Posten Rindleder- Frauen-Stiefel Größe 36-42	8.50
Ein Posten Rindleder- Knaben-Stiefel Größe 36-39	7.50
Ein Posten Rindler- Kinder-Stiefel Größe 31/35 7.00, Größe 27/30	6.00
Ein Posten Damen-Stiefel prima Qualität	9.75, 11.50
Ein Posten Damen-Halbschuhe echt Chevreau, braun-weiß gedoppelt, eleg. Form Größe 36-41 9.75, Größe 35-36	7.50
Ein Posten Damen-Halbschuhe prima Qualitäten	5.25, 7.00, 5.50

Kinderstiefel

in braun u. schwarz, von 18-35 in allen Preislagen.

Grundpreise mal aml. Multiplikator.

**Schuhhaus
Lindauer
Mainz**
Hauptgeschäft Umbach 2
Filiale Große Bleiche 12.

Gesangverein »Liederkrantz«, Flörsheim

Leitung: Herr Karl J. Altmann

Samstag, den 16. Februar 1924,
abends 8 Uhr, im Saale „zum Hirsch“

Volkskunstabend

Mitwirkende: Frl. Vally Hübner (Sopran) a. Frankfurt a. M.,
Herr Walter Rupp (Bariton) aus Mainz,
Herr Lehrer Emil Zerta, hier (Vortrag).
Am Klavier: Herr Karl J. Altmann.

PROGRAMM.

1. TEIL.

1. Begrüssung.
2. a) Die Nacht Schubert
b) Abends Schulken
(Chöre a cappella)
3. Prolog aus dem „Bajazzo“ Leoncavallo
(Herr W. Rupp)
4. Kommt ein schlanker Bursch gegangen Weber
(Frl. V. Hübner)
5. Die Maiennacht Seibert
(Chor a cappella)

10 Minuten Pause.

2. TEIL.

6. Vortrag: Das Volkslied (Herr Zerta)
7. a) In meiner Heimat Hildach
(Frl. V. Hübner)
b) Ewig liebe Heimat Hirsch
(Chor a cappella)
8. a) Die drei Röslein Silcher
b) Komm, o komm Kremser
(Chöre a cappella)
9. a) Frühlingstraum Schubert
b) Der Wegweiser Schubert
c) Ich wandre nicht Schumann
(Herr W. Rupp)
10. a) Wenn es schummert Hermann
(Frl. V. Hübner)
b) Sandmännchen Schauss
(Chor a cappella)
11. a) Mei Maidle hat a Gesichtle Bischoff
(Frl. V. Hübner)
b) Der Jäger aus Kurpfalz Othegraven
(Chor a cappella)

Änderungen des Programms vorbehalten.

Es wird höflich gebeten, das Rauchen zu unterlassen.

Eintritt: 1 Mark,

Saalöffnung 7 Uhr

Nummerierte Plätze.

Anfang 8 Uhr.

DER VORSTAND.

Herrenzimmer

elegant, wie neu, aus Privat-
hand, Klubfessel, Klublampe,
Gobelin und sämtlichem Zu-
behör, ganz oder geteilt, um-
ständehalber unter günstigen
Bedingungen sofort zu ver-
kaufen. Nur schriftl. Ange-
bote unter Nr. 522 D. M.
Expedition der Zeitung.

34. Mitt. seit 8 Jahren an gelblichem
Auswurf mit
furchtbarem

**Gerit
Jüden**
Durch
ein halbes Stüd Zucker's
Patent-Medizinale-Selle
habe ich das Übel völlig beseitigt.
H. G. Volz, Erg. Dazu Zucker-
creme (nicht fettend und fetthaltig).
In allen Apotheken, Drogerien und
Parfümerien erhältlich.

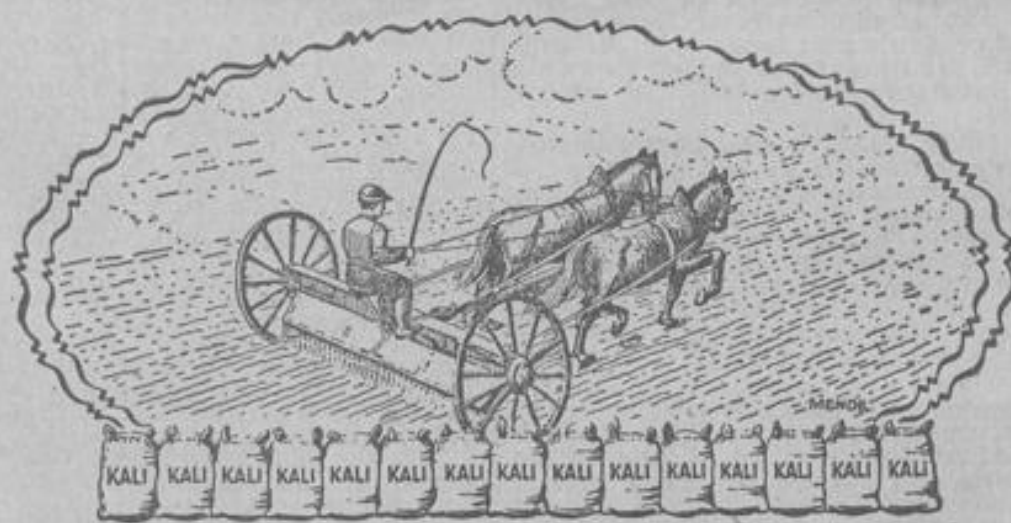
7. 7. Fragen Sie 7. 7.

Ihren Arzt, er wird
Ihnen sagen, daß

„Passifloran“

ein Spezialmittel geg. Reuehusten
ist zu haben in allen Apotheken
Fabrikation: Böwen-Apothete,
Mainz, Markt 3,
Bestand: Droger, Passiflor, Gerat.

Es ist aus
besten Rohstoffen
hergestellt und
enthält weder
Chlor noch andere
die Wäsche
schädigende
Bestandteile.



Es kann nicht oft genug wiederholt werden:

„Rechtzeitiges Ausstreuen der Kalisalze sichert den Erfolg“

Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle d. Deutschen Kalisyndikats G.m.b.H., Darmstadt, Elisabethenstr. 8

Brennholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 20. Februar ds. Js., vormittags 9 1/2
Uhr anfangend, wird in dem städtischen Walddistrikt
3 Cäfarshag

folgendes Brennholz an Ort und Stelle versteigert:

- 819 rm. buchen Scheitholz
- 35 „ „ Knüppelholz
- 519 „ „ Reiser 1. Klasse

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr im Ruhhohlweg
bei Königshofen.

Sofern, den 12. Februar 1924.

Der Magistrat: Holstein.

Tadellos führe ich alle Schirmreparaturen aus, auch
wenn alle Eden eingerissen

Jean Gutzjahr, Schirmmacher, Hochheim.

Annahmestelle bei Zigarettenhandlung R. Schleib, Hauptstr. 7

„Elektro-Motore“

Erste Fabrikate in jeder Größe sofort billigst lieferbar.

3 Ps. Motore für landwirtschaftliche Zwecke stets am
Lager. Installationen von Kraft- u. Licht-
Anlagen, sowie Reparaturen von Maschinen und Anlagen werden
billigst ausgeführt. Lieferung sämtl. Artikel d. Beleuchtungsbranche.

Hans Höckel, Ing., Bahnhofstr.
Telefon 54

Lacke und Oelfarben

bestmöglicher Preisqualität, sachmännlich hergestellt, Leinöl und
Fuchsbodenöl, Kreide in Qualität, Rot, Gelb, sämtlichen Erd-
Mineralfarben, Chemische Buntpasten

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main,
Telefon 99.

Nützliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Bekanntmachung.

Die Moinkraftwerke Höchst am Main teilen mit, daß auf Grund der Bestimmungen des Verbandes deutscher Elektrotechniker sowie der Feuerversicherungs-Gesellschaften jede Leitungsanlage, welche an das Ortsnetz angeschlossen ist, einen bestimmten Leitungswiderstand aufzuweisen hat.

Leitungen, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen sind als feuergefährlich anzusehen und müssen sofort beim Bekanntwerden vom Ortsnetz abgetrennt werden. Es hat sich herausgestellt, daß durch Feuchtigkeit und Stalldünste größere Teile der Leitungsanlagen in mangelhaftem Zustande sind und haben wir daher unsere Meidestelle beauftragt, sämtliche Anlagen in der Gemeinde auf den Isolationswiderstand zu untersuchen. Leitungen mit schlechtem Isolationswiderstand sind sofort vom Ortsnetz abzutrennen, und dürfen vor Instandsetzung nicht wieder angeschlossen werden.

Flörsheim, den 4. Februar 1924.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Von Montag, den 18. Februar ist das Gaswerk wieder in vollem Betrieb und werden die Sperrstunden aufgehoben.

Flörsheim, den 15. Februar 1924.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Alle aus der Landwirtschaft stammenden Industriearbeiter des Westens, die geneigt sind in ihre landwirtschaftlichen Heimatprovinzen oder in andere landwirtschaftliche Aufnahme- und Ausbildungsstellen zu gehen, wollen sich sofort bei Herrn Oberlandjäger Zerfak hier melden.

Flörsheim a. M., den 12. Februar 1924.

Die Polizeiverwaltung.

Laud, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Brandholzversteigerung vom 19. Dezember v. Js. ist genehmigt. Erster Überwiegungs- und erster Abfuhrtag ist am Mittwoch, den 20. ds. Monats.

Flörsheim, den 16. Februar 1924.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Das Ergebnis der am 3. d. M. stattgefundenen Sammlung für arme Schulkinder übertraf unsere Erwartungen. Es gingen im ganzen 722 Mark ein. Den freundlichen Spendern und den Sammlern sei im Namen der Schulkinder herzlich gedankt.

Die Beschaffung der Kleidungsstücke erfolgt durch den hiesigen Wohlfahrtsverein. Die Verteilung obliegt einem Ausschuss, gebildet aus dem Elternbeirat, dem Lehrerkollegium, dem Wohlfahrts-, Elisabethen- und evangelischen Frauenverein. Durch diese Zusammenlegung des Ausschusses dürfte die sachgemäße Verteilung im Sinne der Spender gewährleistet sein.

Der Elternbeirat: Beauv.

Totales.

Flörsheim, den 16. Februar 1924.

Die Hausammlung für die Waisenfürsorge, die bereits seit über 100 Jahren an jede Nassauische Familie herantritt, konnte für 1923 noch nicht zur Erhebung gelangen, weil bei der ständig fortschreitenden Geldentwertung die gesammelten Gelder bis zur Abführung an die Sammelstellen wertlos geworden wären. Nachdem jetzt eine gewisse Stabilität der Geldverhältnisse eingetreten ist, sollen die Hausfassammlungen alsbald vorgenommen werden. Wohl ist die augenblickliche Zeit für die meisten außerordentlich schwer. Aber dennoch läßt sich bei gutem Willen doch noch in mancher Familie

ein Scherlein aufbringen für die armen Waisenkinder, die ohne die Fürsorge liebender Eltern aufwachsen und in der jetzigen schweren Zeit doppelt leiden müssen, wenn ihnen nicht tatkräftig geholfen wird.

I Freie Volksbühne. Auf die Theatervorstellung „Flachsmann als Erzieher“ morgen Sonntag Abend im Hirsch machen wir hiermit ganz besonders aufmerksam. Man beachte das Inserat in heutiger Nummer.

I Bis 12 Grad unter Null ist das Thermometer wiederum gesunken. Ein neuer „Winter im Winter“ hat begonnen. Hoffen wir, daß es diesmal gnädig wird und nicht etwa der Main noch einmal zufriert. — Alles schon da gewesen, sagt Rabbi Ben Akiba!

— **Konzert.** Heute Abend 8 Uhr findet im Saale „Zum Hirsch“ der angekündigte Volksfunktabend des Gesangsvereins „Viederklang“ statt. Wir erlauben uns, das verehrliche Publikum noch einmal darauf hinzuweisen und machen auf das reichhaltige Programm in heutiger Nummer besonders aufmerksam.

— **Theater.** Wir weisen nochmals auf die Auf-führung „Robert und Bertram“, veranstaltet vom Gesangsverein „Sängerbund“ am morgigen Sonntag hin. Näheres wolle man aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer ersehen.

I Wieder Einer maturus. Am letzten Donnerstag hat auf dem Neuen Gymnasium in Mainz Herr Karl Breß von hier seine Schulzeit mit der Reifeprüfung abgeschlossen. Wir gratulieren.

I Stenografenverein „Cabelsberger“. Bei dem am Freitag, den 8. d. Monats stattgefundenen Schluß-Wettstreichen des Anfängerkurses nahmen 20 Anfänger teil. Das Schreiben verteilte sich auf drei Gebiete: Schön- und Richtigschreiben, Übersetzung eines stenografischen Gedichtes in Kurrentschrift und einem kurzen Diktat. Die Arbeiten sind im großen ganzen gut ausgefallen und der Verein blickt mit Hoffnung auf diesen jungen Sproß. Die vier besten Arbeiten wurden mit Diplome ausgezeichnet. Ehrendiplomträger ist Karl Hamburger jun., hier. Die drei ersten Preise erhielten Elise Dienst, Obertaunusstraße, Luise Müller, Eisenbahnstraße und Heinrich Jung, Massenheim. Der Grundstein ist gelegt, weiter zu bauen ist die Pflicht jedes Einzelnen.

— **Rainit** ist heute billiger als vor dem Kriege. Daher sollte kein Landwirt unterlassen, seine Wiesen u. Weiden mit diesem so wertvollen und nützbringenden Kalidüngemittel reichlich zu versorgen. Viele Versuche haben bewiesen, daß Rainit auf Wiesen und Weiden in Verbindung mit Thomasmehl ganz bedeutende Ertragssteigerung herbeizuführen vermag. Außerdem wird aber auch durch eine Kalidüngung der Pflanzenbestand der Wiesen gänzlich beeinflusst, dahingehend, daß die Klearten in ihrer Anzahl und in ihrer Menge an Erntesubstanz zunehmen und somit nicht nur mehr sondern auch ein gehaltreicheres Heu mit hohem Futterwert liefern. 2—3 Ztr. Rainit und 1 Ztr. Thomasmehl je Morgen werden in der Regel eine empfehlenswerte Wiesendüngung sein.

* Die Mütterberatungsfunde findet am Mittwoch den 20. Februar nachm. von 2 Uhr ab im Josefs-Haus statt.

Eingekandt.

— Die Tätigkeit des Wohlfahrtsvereins wurde schon wiederholt im Laufe der Jahre in verschiedenen Zeitschriften lobend erwähnt. So ist auch jetzt wieder in einer Wiesbadener Zeitung eine derartige Abhandlung erschienen. Um einer gewissen Seite gerecht zu werden, wird hierdurch erklärt, daß diese Artikel weder vom Wohlfahrtsverein selbst noch von dessen Vorstand eingekandt oder angeregt worden sind.

So erfreulich es ist, daß die gemeinnützigen Bestrebungen auswärts solche Anerkennung finden, so wäre es dem Wohlfahrtsverein andererseits sehr angenehm, wenn man ihm hier in Flörsheim solche Fälle melden wollte, die zu Kritik Anlaß geben. Sachdienliche, offene ehrliche Aussprache tut überall not, da nur dadurch Uebelständen abgeholfen und Besseres geleistet werden kann.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, (Septuagesimae) den 17. Februar 1924.
7 Uhr Frühmesse, 8.30 Kindergottesdienst, 9.45 Hochamt.
Gemeinschaftliche Kommunion der Schulkinder. 2 Uhr Sakr.
Andacht. 4 Uhr 3. Orden.
Montag. 6.30 Amt für West. der Familie Adam Schüh. 7 Uhr
Amt für Eheleute Martin Schellheimer.
Dienstag. 6.30 Uhr hl. Messe für Sofie Ruppert (Schwesternhaus).
7 Uhr Amt für Josef Kohl 2.
Mittwoch. 6.30 Uhr hl. Messe für Elisabeth Messer-Ruppert und
Kinder. 7 Uhr Amt für Eheleute Phil. Müller u. Kinder.

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 17. Februar, nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 19. ds. Mts., vorm. von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 1 bis 5 Uhr werden die Beiträge der Ortskrankenkasse Hochheim im Frankfurter Hof, Filiale erhoben.

Es wird gebeten, kleines Geld mitzubringen.

Die Filialleitung.

Franz Breckheimer.

Theatergruppe des Gesangsvereins „Sängerbund“, Flörsheim a. M.

Sonntag, den 17. Februar 1924
abends 8 Uhr im Sängersheim Erst-Aufführung

Robert und Bertram

Posse in 4 Bildern
von Gustav Raeder

1. Bild: Die Befreiung; 2. Bild: Auf der Hochzeit; 3. Bild: Soiré und Maskenball; 4. Bild: Das Volksfest.

Eintritt 50 Pfennig.
Kassenöffnung 7 Uhr

Nummerierte Plätze. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Es ladet höflichst ein

Die Direktion.

Freie Volksbühne Flörsheim.

Zu dem am Sonntag, den 17. Febr. abends 8 Uhr im Gasthaus zum Hirsch stattfindenden Theater-Abend laden wir die verehrliche Einwohnerschaft von Flörsheim und Umgegend hierdurch höflichst ein. Zur Aufführung gelangt

„Flachsmann als Erzieher“

Komödie in 3 Akten von Otto Ernst.
Eintritt 30 Pfennig.

Anfang 8 Uhr, Kassenöffnung 7 Uhr.

Der Vorstand
der Freien Volksbühne



Hühneraugen beseitigt sicher
das Radikalmittel **„Lebewohl.“**
Hornhaut an der Fußsohle beseitigt Lebewohl
Ballen-Scheiben. In Drogerien u. Apotheken
man verlange ausdrücklich „Lebewohl“.

Zentrumspartei Flörsheim.

Morgen Mittag 4 Uhr
findet im Schützenhof die
General-Versammlung
der Zentrumspartei statt,
wogu wir unsere Mitglieder
einladen.

Der Vorstand.

20 Zentner Stroh

6 Zentner Sprau
6 Zentner Hen
zu verkaufen. Näheres im
Verlag der Zeitung.

Anständiger Bahnarbeiter
sucht schönes

Zimmer

in Flörsheim oder Umge-
bung gegen gute Bezahlung
Offerte an Herrn Messer-
schmitt, Gasth. z. Bahnhof.

Ein neuer Leiter-Wagen

zu verkaufen.
Friedrich Richter,
Eddersheimerstraße.

Genossenschafts-Bank Flörsheim

Grabenstr. 20

Gegründet
1872

Telefon Nr. 91

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte
Provisionsfreier Scheck- u. Ueberweisungsverkehr
Annahme von Depositen bei höchster Verzinsung
Eröffnung u. Führung von Rentenmarkkonten



Volkstümliche Sage



Ein volkstümlicher Gedanke in des Wortes bester Bedeutung, war unser Leitfaden bei den umfangreichen Vorbereitungen, welche wir getroffen haben, um unseren Kunden erneut Aussergewöhnliches zu bieten. / Wir bringen darum während dieser Verkaufsveranstaltung Waren aller Art von einwandfreier, **bekannt guter Qualität zu unglaublich billigen Preisen.**

Stetz



A.-G. / Mainz

- Volkstümliche Tage werden es Ihnen beweisen, dass man auch für wenig Geld gute, zuverlässige Waren kaufen kann.

Die Schränke sind leer. Wir wollen Ihnen dabei behilflich sein, diese auf möglichst vorteilhafte Weise wieder zu füllen. Beachten Sie unsere kommenden Anzeigen.

Die Veranstaltung beginnt am:



16. Februar

